

dem afrikanischen Hochgebirge, wo seine Quellen sind, die Regenzeit eintritt, sein bald enges, bald weites Thal überströmt. Das ist eine Wohlthat für Aegypten, denn das Wasser gibt nicht nur dem Boden seine gehörige Fruchtbarkeit, sondern es hat auch von den Gebirgen einen fetten Schlamm herunter geführt, der den Boden fruchtbar macht. Ehe der Nil sich in's Mittelmeer ergießt, theilt er sich in mehrere Arme, die einem griechischen D (*Δ*) gleichen, wesswegen dieser Theil auch das Delta genannt wird. Das Delta oder Unterägypten ist der fruchtbarste Theil des Landes. Die Aegyptier erkannten schon früh die Wohlthat der Ueberschwemmung und suchten daher durch Kanäle, die oft meilenlang waren, und durch andere Vorrichtungen das Wasser so weit als möglich zu verbreiten. Besonders reich an Kanälen war Unterägypten. So lange diese Kanäle im Stande erhalten wurden, war Aegypten ein fruchtbares Land. Die heilige Schrift erzählt uns, daß Abraham es zur Zeit der Theurung besuchte, und nachher auch die Söhne Jakobs dort Korn kauften. Nachdem aber die Kanäle nach und nach in Verfall geriethen, hat Aegypten an seiner Fruchtbarkeit bedeutend verloren, und es ist zum Theil wieder zur Wüste geworden. Ackerbau war in dem fruchtbaren Niltale und im Delta natürlich die Hauptbeschäftigung der Menschen. Die Bewohner der Wüste konnten nur als Nomaden leben, indem sie, mit ihren Herden umherziehend, sich da niederließen, wo sie die besten Weideplätze fanden. So ist es noch jetzt. Städte sind nur am Nil. Die Wüsten rechts und links werden durchzogen von arabischen Beduinen. Stark war einst die Bevölkerung des reichen Niltales. Blühende Staaten und Städte fanden sich an dem ganzen Strome aufwärts bis zum Hochlande von Abyssinien.

Die alten Aegyptier beschäftigten sich aber auch mit Künsten und Handwerken, und besonders hatten ihre Priester Kenntnisse in der Rechenkunst, Sternkunde, Baukunde und andern Wissenschaften, die vielleicht ihre Vorfahren aus Indien gebracht hatten. Die Aegyptier baueten prächtige Tempel und Paläste, deren Ueberreste sich bis auf die heutige Zeit erhalten haben und uns durch ihre Größe und Pracht in Erstaunen setzen. Ihre Wände bestehen aus Sandstein-Quadern, die Decken aus gewaltigen Steinplatten; kein Balken, kein Nagel, keine Klammer; Stein ist auf Stein gehäuft. An den Wänden steht in Bildern und Figuren die Geschichte des alten Aegyptens: seine Schlachten, Siege und Könige. — Noch auffallender sind die Pyramiden, d. h. viereckige, von großen Steinblöcken aufgeführte Gebäude, welche nach oben zu immer spitzer werden. Die größte derselben soll 800 Fuß hoch und 650 Fuß breit gewesen sein. Es wird uns erzählt, daß an einer von Cheops erbaueten Pyramide 100,000 Menschen 40 Jahre lang gearbeitet haben. Die Pyramiden waren keine Wohnhäuser, sondern bloße Grabdenkmäler der Könige, und hatten in ihrem Innern nur einige enge Gänge und ein Gemach, in welchem der Leichnam des Verstorbenen ruhte. — Nicht minder bewundernswerth sind die Obelisken. Dies sind Spitzsäulen, aus einem Stein gehauen und bis 80 Fuß hoch. Sie waren Bestandtheile der Tempelhallen und verziert mit allerlei Bildern und beschrieben mit der Geheimschrift der Aegyptier (Hieroglyphen). Dann findet man große Säulengänge, 40 bis 60 Fuß hoch, eine einzige Säule oft so breit, daß an hundert Menschen auf dem Knaufe Platz hätten. Da die